

2. Die ältern Bischofskataloge von Trier.

Die Frage nach dem Ursprunge und dem Alter der rheinischen Bisthümer gehört zu denjenigen, bei welchen der ruhige Blick des Historikers nur zu leicht getrübt und die besonnene, wissenschaftliche Untersuchung durch fremde Nebenrücksichten leider verwirrt wird. Weil sich an diese Frage auch andere als rein wissenschaftliche Interessen knüpfen, so ist sie seit den Tagen Dom Calmet's mit besonderm Eifer und oft nicht ohne Leidenschaft besprochen worden. Wir haben nicht vor, auf den Kern der Sache heute einzugehen; die folgenden Zeilen sollen nur einen kleinen Beitrag zur Beurtheilung der ganzen grossen Frage liefern. Bekanntlich hängt die Behauptung eines mittelbar apostolischen Ursprunges der Trier'schen Kirche aufs Engste mit der Frage nach der Echtheit des von den Gesten gebotenen vollständigen Bischofskataloges zusammen. Die Sache lag bis auf die letzten Jahre so, dass Waitz in seiner trefflichen Ausgabe der *Gesta Treverorum* (bei Pertz, Mon. X, 120), noch sagen konnte: 'Nomina quae in antiquioribus catalogis desiderantur, fictitia esse iam omnibus, nisi fallor, constat.' Seither ist ein neuer Schritt in der Kritik des Gegenstandes geschehen, indem die neuesten Fortsetzer der *Acta Sanctorum* den von ihren frühern Ordensbrüdern eingenommenen, mit dem des Hontheim in der Hauptsache übereinstimmenden Standpunkt aufgegeben, und nunmehr zu Vertheidigern der s. g. Tradition von der Stiftung unserer Kirche, durch die Apostelschüler Eucharis, Valerius und Maternus geworden sind.

Eine der Hauptbemühungen der neuen Bollandisten besteht nun in der Bekämpfung des von Hontheim aus den ältern Bischofskatalogen gezogenen Beweises. Mabillon hatte in der Bibliothek des Klosters St. Ghislain im Hennegau einen alten Bischofskatalog gefunden, von welchem Hontheim sich alsbald eine Abschrift besorgen liess. Dieselbe lautet:

Incipiunt per ordinem Nomina Trevirorum Episcoporum.

Eucharius	Rusticus
Valerius	Niceci
Maternus	Ma
Agritius	Gun
Maximinus
Paulinus	Modualdus
Bonosius	Numerianus
Britto	Basinus
Felix	Liutuuinus
Mauricius	Milo
Legontius	Vuiomadus
Severus	Rimbodus
Quirillus	Vuizo
Jannecius gadus
Emerus	Bertolfus
Marus	Rabodus
Volusianus	Rotgerus
Miletus	Ruotbertus
Modestus	Heinricus
Maximianus	. . . edericus
Fibicius	. . . erus
Abrunculus	Ruobert

Die Handschrift von St. Ghislain hat sich bisher allen Nachforschungen entzogen; P. v. Hecke, der Verfasser des *Commentarius hist. et criticus zu der Vita Florentii* (Act. SS. Antw. Oct. VIII. Brux. 1853, pag. 16 sqq.) fand sie weder in Brüssel noch in Tournay oder Mons. Wir sind

also betreffs der Altersbestimmung des Codex auf die Angaben angewiesen, welche Hontheim und einige Jahre später dem Abte Maurus Hillar von den Mönchen von St. Ghislain gemacht wurden. Der Prior Petrus de Baudry, welcher dem Trierschen Weihbischof eine Beschreibung der Handschrift einsandte, setzt dieselbe spätestens ins XI. Jahrh.¹⁾ Demgegenüber meint nun van Hecke, der Codex dürfte wol erst im XII. Jahrh. entstanden sein, da man nicht annehmen könne, ein Schriftsteller des XI. Jahrh. habe sich in dem Namen des letzten der aufgeführten Bischöfe geirrt und statt Ludolfus 'Ruobertus' geschrieben. Allein erstens wäre es dann immerhin auffallend, dass der Katalog mit einem Bischof aus dem Anfange des XI. Jahrh. schliesst, und zweitens war eine Verwechslung von Ludolfus (Rudolfus) und Ruobertus so leicht möglich, dass sie auch einem Scriptor des XI. Jahrh. begegnen konnte. Uebrigens zeigen die Handschriften in Schreibung des Namens Ludolfs überhaupt Unsicherheit. Des Weiteren meint van Hecke²⁾: 'admissa codicis antiquitate anceps enascitur argumentum; etenim si catalogus San-Ghislainianus expungat medios episcopos inter SS. Maternum et Agritium, retinet tamen codex originem apostolicam Ecclesiae Trevirensis, utpote qui nobis exhibeat tres primos episcopos, tamquam ab ipso S. Petro missos; quo autem criterio Honthemius partem codicis, Catalogum dico Trevirensium episcoporum, tamquam purum et genuinum partum antiquitatis, sartam tectam servaret, explosa e contrario altera, quae originem apostolicam adstruit, plane non video.' Ich halte es nicht für so schwer, einzusehen, wesshalb Hontheim die Richtigkeit des Kataloges annehmen konnte, ohne die in dem Codex erzählte apostolische Sendung des hl. Eucharius anzuerkennen. Im zehnten Jahrhundert finden sich, wie bekannt, die ersten Berichte über jene Sendung: lag es ja, wie man

1) Honth. Hist. dipl. I, XXV.

2) L. c. pag. 19.

aus der Geschichte der französischen Kirchen nicht unschwer beweisen kann, ganz in dem Geiste jener Zeit, das Alter der Kirchen hinaufzurücken und ihnen einen apostolischen Ursprung zu vindiciren. Die *vita S. Eucharitii* ³⁾ bezeichnet den Anfang einer kirchlichen Sagenbildung, die sich Anfangs gewiss nicht auf die weiter verbreiteten und seit Jahrhunderten wol mehr oder weniger feststehenden Bischofsverzeichnisse wird erstreckt haben. Letzteres trat, wie wir sehen werden, erst später ein, als jene Sagen von der Sendung des Eucharitius durch den hl. Petrus u. s. f. bereits tiefere Wurzeln im Volksglauben geschlagen hatten.

Der Bollandist gesteht gerne zu (S. 20), den ersten Bearbeitern der *Gesta Trev.* sei die vollständige Bischofsliste unbekannt gewesen, und stützt sich hiefür auf die von Maurus Hillar ⁴⁾ angeführte Stelle einer Handschrift aus St. Matthias, nach welcher Agricus auf Maternus gefolgt sei. Maurus Hillar und wol auch P. van Hecke meinen naiv genug, dieser Codex müsse sehr alt gewesen sein, da dem Schreiber desselben die schon zu Anfang des XI. Jahrh. entdeckten Namen der 23 Bischöfe zwischen Maternus und Agricus noch unbekannt seien. Daher stehe denn auch in jener Handschrift von sehr alter schwer zu lesender Hand die Glosse: *'Inveniuntur in catalogo episcoporum Trevirensium XXII episcopi medii fuisse inter Maternum et Agricum; quare error patet; similiter error patet quod eodem tempore etiam pagani civitatem obtinuerint, cum prius habeatur, innumerabiles martyrisatos a Rictiovaro non longe ante adventum Agritii.'* Dass diese Randglosse gar nicht sehr alt ist, sieht jeder Kenner solcher Dinge auf den ersten Blick; dass sie nicht vor 1074 fällt, in welchem Jahre die famose Bleitafel in St. Paulin gefunden wurde, ist ausser Zweifel.

3) Act. SS. II Jani 918. Vgl. Waitz bei Pertz Mon. X, 113.

4) Maur. Hill. *Vindic. Eccl. Trev.* 128.

P. v. Hecke beschliesst seinen Paragraphen über die Kataloge der Bischöfe mit der schon eben erwähnten Behauptung, erst im XI. Jahrh. seien die Namen der 23 Bischöfe gefunden worden; er meint dann endlich, Hontheim eifere nur darum gegen diese grössere Bischofsliste, weil ihm die *missio apostolica primorum episcoporum* missfiel, und er diese am besten durch Streichung jener Bischöfe wegargumentiren konnte. Betreffs des letztern lässt sich der Spiess gerade so gut umkehren, hinsichtlich des erstern sei eingeräumt, dass im XI. Jahrh. jene Namen gefunden⁵⁾ worden seien; aber so lange man uns nicht die Quellen nennt, aus welchen jene Namen als solche Trierscher Bischöfe entnommen wurden, wird dieses »Finden« wenigstens zum Theil ein »Erfinden« sein, wie es in der historischen Forschung des XI. Jahrh. thatsächlich nur zu oft gewesen ist. Was in der interpolirten Bischofsreihe aber Wahres und Echtes sein kann, werden wir sogleich sehen.

5) Die Vertheidiger der vollständigen Liste denken bei diesem »Finden« offenbar an Handschriften, die vor der Normannischen Zerstörung geschrieben und erst spät wieder unter den Ruinen herausgezogen worden wären. Man wird dagegen nicht einwenden können, dass, wie allgemein (auch von Waitz) angenommen wird, keine Manuscripte sich über die letzte Verheerung der Stadt hinübergerettet haben. Denn diese Annahme ist, worauf hier zum erstenmal aufmerksam gemacht wird, nicht begründet. Ein schöner Codex der Trier'schen Stadtbibliothek (Nr. 118), der u. a. Schriften des Ambrosius, Hieronymus und auch die *vita S. Simeonis* enthält, hat am Schlusse *Athanasius de Trinitate* in viel älterer Handschrift. Zu Ende dieses Werkes liest man: (f. 392 v^o) . . . 'Dum rogo ut meruerit Hetti mitissimus voluntate Dei archiepiscopus penetrare polum quo intrat praeuius agnus fiat (?!). Amen. Sicut nautha desiderat adpropinquare ad prosperum portum, ita scriptor ad ultimum versum. Amen.' Dieser Theil des Codex ist also zwischen 814—847 ausgearbeitet und hat die Normannische Verwüstung überlebt.

Neben dem Codex Ghislenianus hatte sich Hontheim auf einen Prümer Katalog berufen. Derselbe ist in dem Chartular der Abtei Prüm, welches jetzt in der Trier'schen Stadtbibliothek unter No. LXXXII aufbewahrt wird, enthalten. Er lautet also :

Nomina Epp. Trevirensium.

S. Eucharius archiepisc.	Sabandus	archiepisc.
S. Valerius	»	S. Modoaldus
S. Maternus	»	Numerianus
S. Agricus	»	S. Basinus
S. Maximinus	»	S. Leutuwinus
S. Paulinus	»	Milo
Bonosius	»	Vueemadus
Britto	»	Richbodus
S. Felix	»	Wizo
Mauricius	»	Hetti
S. Legontius	»	Tietgaudus
Severus	»	Bercdolfus
Quirillus	»	Radbodus
Jamnerus	»	Ruodgerus
S. Marus	»	Ruodpertus
Volusianus	»	Henricus
Miletus	»	Deodericus
Modestus	»	Egbertus
Maximianus	»	Leudolfus
Fibicius	»	Meingaudus
S. Abrunculus	»	Poppo
S. Rusticus	»	Eberhardus
S. Nicetius	»	Vdo
S. Magnericus	»	Egilbertus
Gundericus	»	

Da der Katalog mit Egilbert (1079—1101) schliesst und die paläographischen Eigenthümlichkeiten der Handschrift ebenfalls darauf hinweisen, müssen wir die Abfassung desselben

in's Ende des XI. oder den Anfang des XII. Jahrhunderts setzen.

Hontheim versichert⁶⁾, 'quod alius vir eximius et harum rerum prudentissimus simile M. S. Gestorum exemplar, in quo pariter nulla episcoporum nomina inter Maternum et Agricium media sunt, alio loco a se visum sibi retulerit.' Waitz vermuthet, und nicht mit Unrecht, dass es sich hier ebenfalls um einen einfachen Bischofskatalog handele. Leider fehlen alle nähern Angaben über diese Handschrift. Nicht viel mehr kann ich über einen Bischofskatalog mittheilen, den Bethmann aus dem Floridum des Lambertus excerptirt hat⁷⁾. Derselbe hat die interpolirten Bischöfe nicht und schliesst mit Egbert (977—993). Er dürfte also dem Ende des X. Jahrh. angehören.

Einen vierten, oder, wenn man will, fünften Katalog der Trier'schen Bischöfe enthält eine Handschrift der Pariser kaiserl. Bibliothek, über welche ich in meinem Aufsätze über »Triersche Handschriften in d. kaiserl. Bibliothek zu Paris,« in Naumann's »Serapeum«, 1863, Nr. 4. S. 55 f. Nachricht gegeben habe. Der Codex, welcher der Abtei Echternach entstammt, und, in der Revolutionszeit mit vielen seiner Brüder nach Paris gewandert, dort als Nr. 227 A. der Suppléments latins aufbewahrt wird, bietet auf Fol 260 r. folgende Series Episcop. Trev.

Eucharius. Valerius. Maternus. Agricius. Maximinus. Paulinus. Bonosius. Britto. Felix. Mauritius. Legentius. Severus. Quirillus. Janerus. Emerus. Marus. Volusianus. Miletus. Modestus. Maximianus. Fibicius. Abrunculus. Rusticus. Nicetius. Magnericus. Gondericus. Sabaudus. Modouuandus. Numerianus. Basinus. Luituvinus. Milo. Hildolfus. Wiemadus. Ribbodus. Wizo. Heito. Thietgaudus. Bertolfus. Radbodus. Rotkerus. Ruotpertus. Heinricus. Theodericus. Ekebertus.

6) Hist. dipl. I, p. XXVII.

7) Vgl. Waitz, a. a. O. S. 120.

Liudolfus. Megingaudus. Poppo. Eberhardus. Vdo. Egilbertus. Bruno. Godefridus. Meginnerus.

Der Katalog wäre, als mit Meginher schliessend, aus dem Anfang des XII. Jahrh., doch ist es ganz zweifellos, dass von Eberhardus (1047—1066) an eine andere Hand das Verzeichniss fortgeführt hat, dasselbe stammt also der ersten Hand nach aus der Zeit Poppo's (1016—1047), wie dies auch durch den Charakter der Schrift bestätigt wird. Wir haben also wenigstens vier Kataloge aus dem X. (?) und sicher aus dem XI. und Anfang des XII. Jahrh., welche von den zwischen Maternus und Agricius von den Gesten aufgeführten Bischöfen nichts wissen. Der älteste Katalog, welcher diese grössere Bischofsliste hat, ist unseres Wissens der von Hontheim in seiner Abhandlung *de Scriptor. hist. Trever.*⁸⁾ veröffentlichte, dem Cod. 497 der Königin von Schweden (jetzt im Vatican befindlich) entlehnte. Er hat zwischen Maternus und Agricius die Namen Auspicius, Celsus, Felix, Mansuetus, Clemens, Moises, Martinus, Anastasius, Andreas, Rusticus, Auctor, Fauricius, Fortunatus, Cassianus, Marcus, Navitus, Marcellus, Metropolis, Severinus, Florentius, Martinus, Maximinus, Valentinus und schliesst ab mit Egilbertus. Die übrigen Kataloge, welche Antonius Demochares, Cl. Robertus, Petr. Mersseus, Gabr. Bucelin, Aeg. Bucher und Barthol. Fisen publicirten, sowie der mit Otto von Ziegenhein schliessende des Cod. 508 der Königin v. Schweden sind alle jüngern Datums und kommen hier nicht in Betracht.

Das älteste Verzeichniss, welches die grössere Bischofsliste hat, geht also, wie gesagt, bis auf Egilbert und wäre demnach unserm Prümer Katalog gleichzeitig. Die ältern Kataloge, sowie die zwischen 1050—1070 entstandene *Vita S. Agricii*⁹⁾ kennen die interpolirten Bischöfe noch nicht; die

8) *Hist. dipl.* III, 962.

9) *Waitz a. a. O.* p. 114.

zu Anfang des XII. Jahrh. entstehenden Gesten¹⁰⁾ bieten sie bereits, folglich haben wir allen Grund anzunehmen, dass man zu Ende des XI. oder Anfang des XII. Jahrh. zuerst versucht habe, die Lücke zwischen Maternus und Agricius auszufüllen, welche seit dem Aufkommen der Legende von der apostolischen Sendung des hl. Eucharius dort entstanden war und welche die Lebensbeschreibung des hl. Agricius in so fühlbarer Weise offen gelassen hatte.

Zu Anfang des XII. Jahrh. wären also die Namen der zwischen Maternus und Agricius eingeschobenen Bischöfe 'gefunden' und in die Liste eingerückt worden. Aber wäre dieses 'Finden' ein reines 'Erfinden' und diese Bischofsliste ein blosses Phantasiestück der Mönche von St. Matthias? Ich glaube das nicht und liefere den Beweis daher, dass eine gute Anzahl dieser Namen bereits vor dem XII. Jahrhunderte, theils als Bischöfe der benachbarten Kirchen, theils einfach als Bischöfe documentirt sind. Auspicius und Mansuetus erscheinen als Bischöfe von Toul¹¹⁾, die Namen Felix, Clemens, Auctor bietet die Bischofsliste von Metz; Navitus, Marcellus, Metropolis, Severinus, Florentius, Martinus, Maximinus und Valentinus werden bei Heriger (Gest. epp. Traiect. c. 15.) zu Ende des X. Jahrhunderts als Bischöfe der Tongrischen Kirche aufgeführt und sind ohne Zweifel aus diesem Schriftsteller in die Gesten aufgenommen worden. Die Uebrigen finden sich zum grössten Theil in dem s. g. Pseudo-

10) Den Beweis, dass die Gesten erst zu Anfang des XII. Jahrh. entstanden sind, liefert Waitz a. a. O.

11) Die *Gesta episcop. Tullensium* (vgl. Pertz Mon. X, 633) führen einen Bischof Celsinus auf, den wir fast mit unserm Celsus für identisch halten möchten. Uebrigens steht von allen angezweifelte Namen Celsus als Trier'scher Heiliger am festesten, wie dies aus dem gleich Anzuführenden sowie aus der schon im X. Jahrh. geschriebenen Rede auf C. hervorgeht.

methodius (cod. Francofurt. Mariani, bei Pistor. ed. Struve I 563). Einige Namen gibt auch wieder ein sehr schönes Graduale der Abtei Prüm, das sich jetzt ebenfalls in Paris befindet (Cod. 9948) und das ich erst mehrere Jahre nach Abfassung meines oben berührten Aufsatzes, im Laufe des letzten Sommers kennen lernte. Am Schlusse der mit Miniaturen und Malereien reichgeschmückten Handschrift findet sich eine Litanie, welche unter andern Heiligen die Namen Rusticus, Celsus, Martinus, Maximinus, Mauritius und Marcellus aufweist. Von Martinus und Mauricius lässt sich freilich nicht sagen, ob, was mir unwahrscheinlich ist, darunter Trier'sche Heilige verstanden seien. Der Codex, welcher uns somit Celsus und Rusticus sicher bezeugt, ohne sie freilich als Bischöfe von Trier zu bezeichnen, ist laut einer Notiz auf fol. 48 v^o von dem Mönche Nicking, unter den Aebten Hilderich und Stephan von Saffenburg, also (da ersterer im Jahre 993 starb) um 993—994 geschrieben. Erwähnen müssen wir noch, dass der Name Celsus, desgl. ein Felix, Martin, Mauritius und Severin sich auf dem bekannten Fragaltare des Willibrordus vorfinden. Die neuesten Bollandisten haben über diesen Altar ganz ungenaue Angaben, obgleich sie sich auf die Beschreibung desselben bei Calmet und auf eine handschriftliche, in ihren Besitz gekommene Abhandlung des ehemaligen Trier'schen Professors Anton Oehmbs stützen. Weder Dom Calmet, noch Oehmbs, noch auch Brower haben das kleine aber merkwürdige Monument, richtig beschrieben. Da eine bessere Beschreibung nebst Abbildung unseres Wissens von Hrn. Prof. aus'm Weerth wird geliefert werden, so seien hier bloss die Heiligennamen hingesezt, welche die Inschriften des Altares oder der Theka erwähnen: die Reliquien, welche er einschloss, sind: In hoc sanctuarii arcula continetur scē Dei Genitricis Marie uestis pars aliqua. Caput et brachium cum costis sci Pontiani S. Stephani protomr. Vincentii. Ciriaci. Stephani

pp. Mauricii. Felicis pp. Nemesii. Abundi Diac. M. Cromatii. M. Floriaci. S. Cf. Medardi. Fronimii. Symeonis herem. Flodolfi. Celsi. Auf der Vorder- und Hinterseite der Theka stehen die Namen: S. Agricius. S. Maximinus S. Paulinus. S. Felix. S. Alexander. pp. S. Severus (die den beiden letzteren entsprechenden auf der linken Vorderseite fehlen). S. Magnericus. S. Felicissimus. S. Basinus. S. Marus. S. Severinus. S. Nicetius. S. Bonosius. S. Legontius. S. Vincentius. S. Modouualdus. S. Nicolaus. S. Martinus. Oehmbs las nach Versicherung des P. van Hecke noch die Namen Sylvester und Cyrillus; wo, ist mir ein Räthsel; es müssten dies die mit dem Silberblech verschwundenen Namen neben Alexander und Severus gewesen sein; aber warum hat denn Calmet sie nicht vor Oehmbs noch gesehen? Calmet gibt ferner für Magnericus Alpitius und erklärt diesen als identisch mit Auspicus; statt Felicissimus schreibt er Felix und wiederum Felix statt Severus. Da Basinus der jüngste der aus den trierschen Bischöfen Erwähnten ist, und dieser zu Ende des VII. Jahrh. lebte, so meint der Bollandist, der Tragaltar des hl. Willibrordus müsse bestimmt aus dem Zeitalter des Friesenapostels herrühren. Was ich über die Theka selbst, ihr Alter und ihre Bestimmung denke, kommt hier nicht in Betracht. So viel aber ist unzweifelhaft, dass die Inschriften auf dem Monumente frühestens nach 1035 entstanden sind. P. v. Hecke musste doch wol in der Oehmbs'schen Beschreibung der Theka gefunden haben, dass unter den Reliquien auch solche des Eremiten Simeon sich befanden. Nun starb Simeon im J. 1035 und wurde 1042 kanonisirt. Vor dem Namen desselben lesen wir kein Sanctus; berechtigt dieser Umstand vielleicht zu dem Schlusse, dass die Inschriften der Theka zwischen 1035 und 1042 geschrieben worden seien ¹²⁾? Jedenfalls sind die In-

12) Freilich fehlt das 'Sanctus' auch vor mehreren andern der oben angeführten Namen.

schriften nicht leicht jüngern Datums als die Mitte des XI. Jahrhunderts.

Wir sind also der Ansicht, dass die grössere Bischofsliste, welche zwischen Maternus und Agricius 23 Namen einschiebt, unecht ist; dass diese Namen jedoch, wenigstens der Mehrheit nach, keineswegs geradezu erfunden sind. In den Diptychen der Trier'schen Kirche mögen diese Namen eingeschrieben gewesen sein, es waren entweder die Namen von Bischöfen benachbarter, mit der Trier'schen Kirche in naher Beziehung stehender Kirchen, wie Metz, Toul, Tongern; oder Namen von Missions- oder Regionarbischöfen, welche ohne festen Sitz in den Ländern zwischen Rhein, Maas und Mosel das Evangelium predigten, oder endlich, und dies dürfte das Wahrscheinlichste sein, die Namen von Chor- oder Landbischöfen, die schon nach Einrichtung eines festen kirchlichen Systems (in Trier unter Constantin) und während der römischen und fränkischen Periode neben und unter den Bischöfen der Metropolis wirkten. Unleugbare Spuren des Institutes der Landbischöfe haben sich aus jener Zeit in das spätere Mittelalter hinüber gerettet. Aus den Diptychen scheinen nun jene Namen in die series episcoporum übergegangen zu sein, indem die ersten Bearbeiter der Gesten sie irrthümlich für Trier'sche Bischöfe hielten und so die Lücke zwischen Maternus und Agricius am besten glaubten ausfüllen zu können. Dass aber diese Interpolation noch sobald nicht allgemein Glauben gefunden, geht aus der um die Mitte des XII. Jahrh. geschriebenen Vita Brunonis¹³⁾ hervor, in welcher Agricius wieder als vierter Bischof von Trier erscheint. Andererseits blieb die sagenhafte und irrthümliche Ausbildung und Vergrösserung des Trier'schen Bischofskatalogs auch nicht bei der Aufnahme der 23 Bischöfe stehen, sondern es

12) Pertz, Mon. X 192. Gest. ed Wytttenbach. III, 83.

kamen, wie wir gleich sehen werden, noch nach Agricius einige Namen in die Liste hinein, offenbar auf ähnliche Weise wie die frühern. Ein auffallendes Beispiel, wie weit es die Unwissenheit in der Erweiterung unserer Series gebracht, liefert eine in meinem Besitze befindliche Handschrift des spätern Mittelalters; in ihr wird ein Verzeichniss der Bischöfe nebst kurzen Angaben über ihre Wirksamkeit gegeben, und als Nachfolger des Amalarius ein *Fortunatus secundus* aufgeführt.

Hier noch einige Worte über den mit Agricius beginnenden und mit Hetti schliessenden Abschnitt unserer Verzeichnisse. Der Nachfolger des Bonosus (nicht Bonosius) heisst in dem Prümer, Echternacher und St. Ghislainer Katalog Britto; Brittonius ist jedenfalls verschlechterte Form. Der Prümer und Ghislainer Katalog schreiben, wol richtig, Legontius, übereinstimmend mit dem Willibrordus-Altare. Den Bischof Auctor als Nachfolger des Legontius kennen die ältern Kataloge nicht. Dass die Vita und Translatio desselben, welche die Bollandisten IV. Aug. 39, 41 ff. herausgegeben haben, apokryph seien, erkennt Hontheim an¹⁴⁾; er hätte nur kühn den Bischof Auctor austreichen sollen, derselbe wird als Chorbischof in die Liste gekommen sein. Für Cyrillus schreiben die ältern Kataloge alle Quirillus. Wie der Nachfolger des Quirillus oder Cyrillus geheissen, ist schwer zu sagen. Der Ghislainer Catalog hat Jamnecius, der Prümer Jamnerus, der Echternacher Janerus, die Gesten Jamnerius. In dem metrischen aber unpoetischen Briefe des Toulser Bischofs Auspicius an den fränkischen Grafen Arbogast in Trier geschieht eines Papa Jamblychus Erwähnung¹⁵⁾, den Hontheim am besten mit Jamnerus zu identificiren glaubt. Da mit Jamblychus jedenfalls ein Vorsteher der Trier'schen Kirche gemeint ist, so dürfte die Annahme

14) Hist. dipl. I, p. LIX.

15) Duchesne. I, 844. Honth. dipl. I 20.

Honthaims am wahrscheinlichsten sein. Man setzt nun den Episkopat des Auspicius gewöhnlich um 470—475¹⁶⁾, sicher fällt sein Brief nach 464, in welchem Jahre die Franken nach Eroberung Kölns wol erst dauernden Besitz von Trier nahmen. (Gest. Franc. 8. Bouquet II 546.) Ist dem so, so erhellt auch von dieser Seite die Unmöglichkeit der Angabe der Gesten, Bischof Volusian habe das Sylvesterdiplom durch Papst Hilarus I. erneuern und bestätigen lassen. Hilarus oder Hilarius I. regierte von 461—468, wie soll er dem Volusian, der erst der dritte Nachfolger des um 470 lebenden Bischofs Jamblychus gewesen, das Privilegium des Sylvester bestätigt haben? — — —

Auf Jamnerus oder Jamblychus folgen in den Verzeichnissen Emerus und Marus. Der Prümer Katalog übergeht den erstern; wahrscheinlich sind Emerus und Marus dieselbe Person. Der Nachfolger des Modestus heisst Maximianus. Richtiger würde wol auch der Nachfolger des hl. Agricius Maximus statt Maximinus genannt.

Zu Anfang des VI. Jahrhunderts soll Fibicius den Trier'schen Bischofsstuhl eingenommen haben. Ihm folgen in unsern Verzeichnissen Abrunculus, Rusticus, Nicetius und Magnericus. Fest steht, dass Nicetius 527 unmittelbar auf Abrunculus gefolgt ist; Nicetius regierte von 527—566 und hatte ohne Zweifel Magnericus, der um 570 beglaubigt ist, zum nächsten Nachfolger. Man hat sich nun bisher vergebens Mühe gegeben, den Bischof Rusticus, welcher in der Vita S. Goaris eine bekannte Rolle spielt, in der die Series Trier'scher Bischöfe unterzubringen. Zunächst ist zu bemerken, dass jene vita sehr im Argen liegt und die anonyme Lebensbeschreibung Goar's, welche von den Bollandisten ins VI. Jahrh. gesetzt und als Quelle der Wandelbert'schen Vita angesehen wird¹⁷⁾,

16) Gest. epp. Tull. Pertz, X, 634.

17) Act. SS. II Jul. 333.

wol schwerlich so alt ist und ihrer Schreibart nach ins IX. Jahrh. gehört¹⁸⁾. Hontheim setzt Rusticus zwischen Fibicius und Abrunculus; aber auch das geht nicht an. Kam Goar, wie dessen Vita erzählt, unter Fibicius an den Rhein und brachte er dort mehrere Jahre zu, bis er bei dem Bischofe Rusticus verdächtigt wurde, so kann Rusticus nicht nach Nicetius gesetzt werden; er kann aber auch nicht vor denselben eingereiht werden, weil König Siegbert I., unter welchem die Scene zwischen Goar und seinem Gegner vorgefallen sein soll, von 561—575 regierte. Ich vermthe, dass der h. Goar sowol wie der h. Rusticus ebenfalls Landbischöfe waren, deren Districte aneinander grenzten, und die auf irgend eine Weise in Zwist geriethen. In dieser Vermuthung werde ich durch die Aussage eines leider nun verstorbenen mir befreundeten ältern Forschers bestärkt; derselbe will das Fragment eines Diptychons aus St. Maximin gesehen haben, in welchem ein 'Rusticus chorepiscopus' aufgeführt wurde. Als Nachfolger des Rusticus nennen die Gesten einen Aponoculus, den die ältern Kataloge nicht kennen und der ohne Zweifel nur ein Product der Verwirrung ist, welche durch die Vita Goaris in die series Epp. gekommen war. Auf Magnericus folgt G u n d e r i c u s, wie der Ghislainer und Prümer Codex schreiben, oder Gondericus, wie der Echternacher hat. Die Form ist jedenfalls der von den Gesten gegebenen Gaugericus vorzuziehen, welche letztere durch eine Verwechslung mit dem Gaugericus episcopus Cameracensis entstanden zu sein scheint. Der Namen des S a b a u d u s fehlt in dem St. Ghislainer Verzeichniss, wo zwischen Gunderich und Severin eine Lücke ist. Severin fehlt dergleichen in dem Ghislainer und Prümer Codex. Wie es mit beiden steht, sei dahingestellt. — Nach Severin nennt der Echternacher Katalog den Modowandus, den die übrigen besser

18) S. Hefele im Freiburg. Kirchenlex. IV, 561.

Modowaldus schreiben. Auf Modowald folgen in dem Prümer, Echternacher und St. Ghislainer Codex Numerian, Basinus, Liutwinus (so der Prümer und St. Ghislainer der Echternacher hat Luitw.), Milo und Weomadus (der Prümer hat Weomadus, der Echternacher Wiomad., der St. Ghislainer Wiomad.)¹⁹⁾. Nach Milo schaltet der Echternacher Hildulfus ein. Der Episcopat des Hildulf ist sehr zweifelhaft²⁰⁾, Hontheim²¹⁾ setzt ihn mit Mabillon, Henschen und Belhomme gegen Ende des VII. Jahrh. hinter Numerian, und erklärt das Fehlen desselben in den Listen daher, dass Bischöfe, die ihren Stuhl vor ihrem Tode verliessen, in den Katalogen häufig ausgelassen wurden. Als Bischof von Trier wird man Hildulf aufgeben müssen; auch er mag, wie schon Rettberg vermuthet, wandernder Bischof gewesen sein. Zwischen Liutwin und Milo ist von den spätern (von Waitz mit B und C bezeichneten) Recensionen der Gesten der Bischof Clodolfus eingeschaltet worden. Liutwin starb gegen 713, Milo, sein Sohn und Nachfolger, regierte vierzig Jahre und starb 755, um Weomad Platz zu machen²²⁾. Nun mag allerdings zwischen Liutwin und Milo eine längere Sedisvacanz eingetreten sein, während welcher Clodolf bischöfliche Functionen in Trier ausüben mochte. Clodolf soll²³⁾ den bischöflichen Stuhl zu Metz von 650—690 inne gehabt haben, was schon deshalb nicht angeht, weil er nach den Gesta Episcoporum Mettensium noch unter Gregor II. regiert hat, Gregor aber erst im Jahr 715 den päpstlichen Thron bestieg. Man muss also die Nachricht der Metzger Gesten sammt der Einschaltung der jüngern Recensionen der Trier'schen auf-

19) Vgl. Mabillon Ann. Bened. XV, cap. 58.

20) S. Rettberg, Kirchengesch. Deutschlands, I, 468.

21) Honth. Hist. diplom. I 84.

22) Honth. Hist. dipl. I, 108.

23) Gest. episc. Mettens. ed. Waitz, bei Pertz Mon. XII, 539.

geben, oder die Chronologie der Metzzer Bischöfe, wie sie Waitz gibt, ändern. Ich glaube, dass der Irrthum auf Seiten der Gesten ist; denn Clodolf kann das Pontificat Gregor's II. nicht erlebt haben, wenn Brequigny mit Recht die Charte des Wuolfadus, in welcher Clodolf's vierter Nachfolger, Sigibaldus, erwähnt wird, ins Jahr 708 setzt²³⁾.

Auf Weomadus folgt Richbodus, wie der Prümer Codex schreibt; der Echternacher hat Ribbodus, der St. Ghislainer Rimbodus. Richbod's Nachfolger heisst in den drei Katalogen Wizo, sonst Wazzo. Amalarius Fortunatus fehlt wiederum in unsern drei Verzeichnissen; über den Grund der Auslassung halte ich meine Meinung noch zurück. Statt Hetti gibt der Echternacher Heito, und zwar nicht im Context, sondern am Rande der Handschrift. Im Verlauf wird ebenda Liudolfus, Egilbertus und Meginnerus geschrieben.

Zum Schlusse folge eine Notiz über eine für unsern Gegenstand sehr interessante Handschrift, welche Laurentius a Turre in seiner Dissertation de duobus Psalteriis Foroiuliensibus (bei Gori Symbol. litt. X. 183 ff.) beschreibt, leider in einer so unvollständigen Weise, dass wir kaum Gewinn aus seiner Beschreibung ziehen können. Das eine dieser Psalterien, welche zu des Verfassers Zeiten in Friaul aufbewahrt wurden, stammt aus Trier. Es bestand aus dünnem Membran in Quartform und enthielt sämtliche Psalmen nebst den Canticis. Der Text hatte keine Columnen, zuweilen Punkte, sonst keine Interpunction. Zu dem Tedeum war angemerkt: Te Deum quem S. Ambrosius et S. Augustinus invicem condiderunt; den Canticis war die Oratio dominica, das Symbolum apostolorum und das Symbolum Athanasianum beigegeben. Zu Anfang des Psalters befand sich ein Bild David's, darauf folgten vierzehn Darstellungen, quibus 'quatuordecim Trevirenses Archiepiscopi coe-

23) Bréquigny, Chartes, I, 381.

licolis adscripti Pontificiis vestibis ornati optimis coloribus auroque illiti repraesentabantur'. Dem Psalter war ein Calendarium mit den Namen zahlreicher Bischöfe und Mönche Deutschlands und Galliens vorausgeschickt.

Gegen Ende des Codex fand sich das Bild eines Bischofs, dem ein Diakon ein Volumen reicht, dabei die Worte: *Donum fert Ruodpreth . . . quod Praesul suscipit Egbreth*. Nach vielen andern Bildern folgte am Schlusse eine lange Allerheiligen-Litanie mit vielen deutschen und gallischen Bischöfen und Mönchen, darunter zweiundzwanzig Trier'schen Bischöfen 'in litteris quadratis et auratis'.

Die Handschrift kam durch die Prinzessin Gertrud (daher Codex Gertrudianus) an die hl. Elisabeth von Thüringen, später durch Vermittelung des Patriarchen Bertold, Bruders der Herzogin Gertrud von Meran, Mutter der hl. Elisabeth, nach Friaul in den Besitz des dortigen Kapitels. Da in dem Calendarium Ostern zum 27. März (VI. Kal. Apr.) bezeichnet und B als Sonntagsbuchstabe angegeben ist, so schliesst Laurentius a Turre auf das Jahr 981 als Datum des Codex. Die Buchstaben G. R. H., welche häufig am Rande des Codex wiederkehren, deutet er Gertruda Regina Hungariae. Ich meinestheils zweifele nicht, dass die Handschrift gleich mehreren andern kostbaren und reich illustrierten Codd. auf Geheiss Egberts in Kloster Reichenau geschrieben wurde. Das dem Psalterium vorausgeschickte Calendarium ist in mehr als einer Hinsicht interessant; ich lasse es hier nach Laurentius a Turre abdrucken, weil dessen Schrift äusserst selten und wol nur wenigen Lesern zugänglich ist.

Januarius.	⊙
III. N. Oct. I. Joan. Evang.	Iudiuda.
Februarius.	
VIII. K. Cath. S. Petri in Ant.	Heukic.
	⊙
III. K. Alexandri Ep. et Conf.	Hiltiuti.

Martius.

XV. K. Alexandri p.	Luuigart.
	⊙
XII. K. Benedicti ab.	Odalricus. ⊙

Aprilis.

VI. Id. SS. VII Virgin.	Diepoldus
	Marchio. ⊙

Junius.

VI. K. Joh. et Pauli.	Sophia comitis(sa).
III. K. S. Petri et Pauli.	Bertholt s̄ co(mes).

Julius.

V. Id. Translatio S. Benedicti ab.	Boppo Comes.
	⊙
Id. Reinsuinde V.	abonoldus.
XIII. K. Gabini et Maximii <u>mr.</u>	Winoldus.

VI. K. Acontii et Emeriti <u>mr.</u>	udilbert. <u>m̄.</u>
--------------------------------------	----------------------

Augustus.

III. N. Stephani ppe et <u>mr.</u>	Salme ducissa ⊙
VII. Id. Afre V. S. Donati <u>mr.</u>	Adilbertus abb.
	Diepoldus.

September.

VIII. Id. Magni <u>mr.</u>	Sophia ⊙
VIII. K. Conceptio S. Isah.	Heinricus come — &
	monachus ⊙
V. K. ³ Corme et Damiani <u>mr.</u>	Richmha.

October.

XIII. K. Meviolfi Diac. et. Conf.	Bertha. ⊙
V. K. Nat. App. Simonis et Jude.	Bolih, dux.

November.

VIII. K. Crisogoni <u>mr.</u>	mahtilt.
II. K. Andree Ap.	margarete.

December.

K. Dec. Candidi mr.Adihett Comitissa. VZ

III. Id. Damasi ppe.

Victoria m.

XVI. K. Ignatii epi et mr.Boppo comes. ⊙ XIIGernot m.

Ob der Codex Gertrudianus gegenwärtig sich noch in Friaul vorfindet, kann ich nicht sagen; jede Auskunft darüber, wie jede nähere Mittheilung über den Inhalt der Handschrift würde mir natürlich sehr willkommen und könnte für unsere Trier'sche Geschichte vielleicht von Wichtigkeit sein.

Dr. F. X. Kraus.